Hermann Gedöns und die Bibliothek deutschsprachiger Gedichte

Am 11. März entschließt sich Hermann Gedöns, am Gedichtwettbewerb 2007 der Bibliothek deutschsprachiger Gedichte teilzunehmen. Er tut das, so wird sein Nachbar später zitiert, seinem Alter Ego zuliebe, der ihm gesagt habe, dass er damit etwas beweisen wolle.
Am Nachmittag schreibt er, recht spontan, ein Gedicht auf, das er nur kurz überarbeiten muss und nennt es: **Warum ich schreibe**

Ist ein Gedicht Schund und Dreck,
schau ich weg.
Ist es aber gut und schön,
schau ich hin.
Lieber als eine Videothek
ist mir die Deutsche Gedichtebibliothek.
In der Jahresanthologie
sind Gedichte so viel wie nie.
Schicke meins auch hin
und schon bin ich drin.
Zeige jedem, der mit mir verwandt,
dann stolz den Ledereinband.

Er findet es für den Zweck sehr gelungen, freut sich darüber und überträgt es in das Online-Formular des Gedichtwettbewerbs. Bei der Zeile „und schon bin ich drin" kommen ihm Zweifel, ob diese Formulierung nicht als etwas anmaßend empfunden und das Vorhaben entlarvt werden könne und ändert sie ab in „und bin hoffentlich drin". Er gibt seine lange nicht benutzte E-Mail-Adresse bei web.de und als Postanschrift seine Ferienhausadresse an. Um 17.39 Uhr empfängt er folgende E-Mail:
„Sehr geehrter Herr Gedöns, vielen Dank für die Teilnahme an unserem Gedichtwettbewerb 2007. Wir bestätigen den Erhalt Ihres Gedichts. Sie haben sich für folgende Gutachten-Variante entschieden: Basisgutachten; Lieferung im Juli 2007. Wir wünschen Ihnen viel Spass mit unserem Wettbewerb und freuen uns, wenn Sie Ihren Freunden und Bekannten von unserer Einrichtung erzählen. Mit freundlichen Grüßen
Ihre Anne-Karen Schmidt, Autorenbetreuung -Bibliothek deutschsprachiger Gedichte-"
Am 11. Juli findet er bei Ankunft in seinem Ferienhaus einen Brief vor, der das angeforderte Basis-Gutachten enthält. Nach dem Dank über seine Teilnahme am Wettbewerb liest er folgendes:
„*Die Auseinandersetzung mit der menschliche Innenwelt liegt Ihnen besonders am Herzen. Um ihre Arbeit zu beurteilen, hat sich unsere Jury ausführlich mit den sprachlichen, inhaltlichen, poetischen und kreativen Aspekten ihres Gedichtes ‚Warum ich schreibe' auseinandergesetzt.*
Das Gedicht, das Sie uns geschickt haben, erzeugt ohne besonderen Einfallsreichtum eine manchmal ansehnliche, aber sprachlich eher herkömmliche Leistung. Sichtbar ist das Bemühen um eine inhaltliche Aussage. Ihre Formulierung „Schicke meins auch hin und bin hoffentlich drin" gibt dazu ein Beispiel. In punkto Bildhaftigkeit, möchte ich sagen, ist eine erste Annäherung an den poetischen Ausdruck erreicht.
In klaren Worten reflektieren Sie Ihre Dichterrolle. Was Ihre weitere Entwicklung in Dichtkunst betrifft, so möchten wir Ihnen empfehlen, sich insgesamt noch mehr Übung zu verschaffen und dem ganz spezifisch poetischen Ausdruck mehr Aufmerksamkeit zu schenken."
Weiterhin wird ihm mitgeteilt, dass „*Ihr Gedicht zur Entscheidung über die Aufnahme in die nächste Anthologie-Buchausgabe an das Lektorat ... weitergeleitet*" wurde. Der Brief schließt mit „*Möge Ihnen weiterhin die Muse der Poesie gewogen sein, wünscht Marion Maier, Jury Bibliothek dt. Gedichte*"
Die beigefügten Flyer über Wochenendkurse und Fernstudien zum Thema „Kreatives Schreiben" heftet er ab, die Rechung mit dem Rechungsendbetrag von 11,50 € lässt er zunächst liegen. Am 13. August klingelt der Postbote, vergewissert sich über die Richtigkeit der Adresse und überreicht einen weiteren für Hermann Gedöns bestimmten Brief. Er ist mit dem Betreff

„*Gedichtwettbewerb 2007 – Ihr Beitrag in den ‚ausgewählten Werken X' überschrieben*" und enthält folgenden Inhalt:
„*Sehr geehrter Herr Gedöns, lieber Autor, Ihr Gedicht „Warum ich schreibe" wurde von unserer Jury an mich weitergeleitet. Im Namen des Lektorats möchte ich mich zunächst bei Ihnen für Ihre Teilnahme am diesjährigen Gedichtwettbewerb bedanken. Als Cheflektor der Bibliothek deutschsprachiger Gedichte. stelle ich die Anthologie ‚Ausgewählte Werke X' mit den besten Einsendungen des Wettbewerbsjahr 2007 zusammen.*
Aus mehreren tausend eingereichten Beiträgen möchten wir nicht nur die Werke der Preisträgerinnen und Preisträger, sondern noch eine Auswahl weiterer Gedichte anerkennenswerter Autorinnen und Autoren veröffentlichen. Unser Ziel ist es, mit dieser aufwendig konzipierten Publikation die deutschsprachige Lyrik unserer Zeit zu dokumentieren und diesen Sprachschatz für künftige Generationen zu erhalten.
Nach eingehender Beratung freuen wir uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass Ihre Einsendung ‚Warum ich schreibe' für die Veröffentlichung in dem kommenden Lyrik-Sammelband der Bibliothek deutschsprachiger Gedichte vorgesehen ist. ... Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem gelungenen Werk und freue mich, Sie im Kreise unserer Autoren begrüßen zu können. Ihr Roman Belzner - Cheflektor - "
Da Hermann Gedöns noch am selben Tag abreist, gibt er seinem Nachbarn 11,50 € in bar und bittet ihn, den Rechnungsbetrag für das Basisgutachten zu überweisen (Rechnung und Belegkopie findet er bei seiner nächsten Ankunft auf dem Küchentisch vor.). Das Antwortformular mit dem Korrekturabzug nimmt er mit und bearbeitet es sorgfältig. Den Hinweis, es sei „*lediglich eine Textinformation und entspricht nicht dem endgültigen Druckbild*" nimmt er zur Kenntnis. Die Aufforderung: "*Wir bitten Sie, Ihre Korrekturen auf orthographische Fehler zu beschränken, da inhaltliche Korrekturen eine Benachteiligung der anderen Wettbewerbsteilnehmer darstellen würden. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir daher nur orthographische Korrekturen akzeptieren können.*" ignoriert er und korrigiert die Zeile „und bin hoffentlich drin" in „und schon bin ich drin." Die Korrektur versieht er mit folgender Anmerkung. „Ich hatte in der ersten Fassung ‚und schon bin ich drin' dort stehen und würde es gerne ändern. Nun, wenn es nicht geht, habe ich Verständnis." Den Brief bringt er am 16. August an seinem Heimatwohnort zur Post.
Bei einem Kurzaufenthalt im Ferienhaus am 9. Dezember findet er einen auf den 24. Oktober datierten Brief, der ihm mitteilt: „*Endlich ist es soweit: Die Anthologie-Buchausgabe mit den besten Ergebnissen unseres Jubiläums-Gedichtwettbewerbs erscheint unter dem Titel ‚Ausgewählte Werke X'".* Und dann in einer separaten Zeile und unterstrichen: „*Sie sind als Autor in dieser Anthologie vertreten.*" Er erfährt, dass er „*bis zu drei Exemplaren des aufwendig gestalteten Bandes zum Autorenvorzugspreis von 45,50 Euro ... – der Buchhandelspreis beträgt 66 Euro... .*" beziehen könne und dass diese Exemplare bereits für ihn reserviert sind. Mit einer Einladung zur „*Teilnahme an unserem 11. Gedichtwettbewerb im kommenden Jahr*" und „*Bis dahin wünsche ich Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit mit vielen lyrischen Inspirationen. Ihre Tina Stöckemann, Autorenbetreuung*" endet der Brief. Im P.S. heißt es dann noch: „*Entdecken Sie die facettenreiche Welt der Lyrik – mit dem staatlich zugelassenen Fernstudium ‚Das lyrische Schreiben'. Unter individueller Anleitung schulen Sie in diesem einjährigen Lehrgang ihr dichterisches Talent. ...* "
Mit beiliegender Karte bestellt Hermann Gedöns am 21. Dezember ein Exemplar der Anthologie.
Am 7. Januar liefert die Post die Bestellung an die Ferienhausadresse aus. Hermann Gedöns öffnet das Paket. Das Buch hat die Maße 23x18x5 cm, wiegt 1,5 kg und hat 1023 Seiten. Im Vorwort heißt es: „*Zugleich stellt die Anthologie ... einen repräsentativen Querschnitt des zeitgenössischen lyrischen Schaffens dar. Darauf sind wir – zugegebenermaßen – ein kleines bisschen stolz. ... (Wir) wünschen ... Ihnen nun viele inspirierenden Lektürestunden mit unserer Zusammenstellung der besten Wettbewerbsbeiträge des Jahres 2007.*" Auch Hermann Gedöns ist jetzt ein bisschen stolz. Sein Gedicht „Warum ich schreibe" findet er in der korrigierten Fassung im Themenbereich „Innenwelt" zentriert gesetzt oben rechts auf Seite 643 neben drei weiteren Gedichten, auf der Seite links daneben sind ebenfalls vier Gedichte abgedruckt. Anhand der im Anhang verzeichneten 3868 Autoren schließt er auf ebenso viele Gedichte, übergibt das Buch samt Rechnung über 50,10 € seinem Alter Ego und schenkt die mitgelieferte Hör-CD mit den Gedichten von 94 der 99 im Buch ausgewiesen Preisträger und drei weiteren seinem Nachbarn. Dieser bedankt sich mit der Bemerkung: „Quod erat demonstrandum."